

25 JAHRE NUMISMATISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT AM OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESMUSEUM

Von Alfred Marks

1. Von der »Linzer Numismatischen Vereinigung« zur »Numismatischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum«

Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert fand ähnlich wie in anderen europäischen Ländern auch in Österreich das bis dahin vornehmlich den kunstinteressierten Vertretern regierender Häuser und des Hochadels sowie den Klöstern vorbehalten gewesene Sammeln von Münzen und Medaillen in zunehmendem Maße breiteres Interesse auch in der bürgerlichen Gesellschaft und gewann zugleich die Beschäftigung mit diesen Objekten immer mehr wissenschaftlichen Charakter. Einen wichtigen Anteil an dieser Entwicklung nahmen die im Zeitalter der Romantik in den einzelnen Ländern der Monarchie begründeten Landesmuseen, die im Rahmen ihrer Sammelstätigkeit auch der Pflege der Numismatik entsprechendes Augenmerk widmeten.

Die wachsende Hinwendung zum Sammeln von Münzen und das gleichermaßen zunehmende wissenschaftliche Interesse an dieser kulturhistorisch so aufschlußreichen Sparte des Sammelwesens und der Forschung führte im Laufe des 19. Jahrhunderts auch zur Bildung von Sammlervereinigungen und numismatischen Gesellschaften, deren Ziel es war, die notwendigen Kontakte unter den Sammlern herzustellen sowie durch Vorträge, Ausstellungen und Veröffentlichungen zu vermitteln.

Die erste derartige Gesellschaft im Bereich der österreichisch-ungarischen Monarchie war der 1850 in Prag gegründete »Verein für Numismatik«, der sich allerdings schon 1873 wieder auflöste. Zum Mittelpunkt der sammlerischen Interessen und der wissenschaftlichen Bestrebungen auf dem Boden der Haupt- und Residenzstadt Wien wurde die 1870 begründete »Wiener Numismatische Gesellschaft« (1946 umbenannt in »Österreichische Numismatische Gesellschaft«)¹.

1 Eine ausführliche Darstellung ihrer Geschichte und Tätigkeit bietet die von B. Koch verfaßte Festschrift »100 Jahre Österreichische Numismatische Gesellschaft 1870–1970«, Numismatische Zeitschrift, Bd. 84/85, Wien 1970, 166 S., 31 S. Abbildungen.

Ihr folgte 1890 der ebenfalls in Wien konstituierte »Club der Münz- und Medaillenfreunde«, der später seinen Namen in »Österreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde« änderte und sich schließlich 1919 mit der Wiener Numismatischen Gesellschaft vereinigte.

Im Gegensatz zu den Verhältnissen in anderen Ländern, vor allem in Deutschland, vermochte die Wiener Numismatische Gesellschaft ihren äußeren Wirkungskreis im Bereich der Monarchie nicht entscheidend zu erweitern, da die Gründung lokaler Vereinigungen lange auf sich warten ließ. Auch als sich solche später bildeten, blieben sie weitgehend selbständig². So ist es zu einer Zusammenfassung der lokalen Vereine in einem Gesamtverband auf österreichischem Boden bis heute nicht gekommen, und die Beziehungen zur Österreichischen Numismatischen Gesellschaft sind auch gegenwärtig noch vornehmlich persönlicher Art, indem einzelne Angehörige lokaler Vereinigungen gleichzeitig Mitglieder der Gesellschaft sind.

Das Oberösterreichische Landesmuseum (gegründet 1833, bis 1920 als »Museum Francisco-Carolinum« vom Museumsverein geführt) ist mit der Wiener Numismatischen Gesellschaft, ihren wissenschaftlichen Bestrebungen und Leistungen seit ihrer Gründung durch mancherlei persönliche Kontakte und Beziehungen, nicht zuletzt auch durch seine korporative Mitgliedschaft seit dem Jahre 1888, bis zum heutigen Tage in besonderer Weise verbunden. Sein verdienter Verwaltungsrat und numismatischer Fachreferent in den Jahren 1869 bis 1886, Josef von Kolb (geb. 28. November 1843 in Wiener Neustadt, gest. 24. Oktober 1886 in Linz-Urfahr), dem das Museum u. a. den Hauptbestand seiner obderennsischen Gepräge und deren Veröffentlichung verdankt, zählte zu den Gründungsmitgliedern, sein Nachfolger, Major a. D. Andreas Markl (geb. 26. April 1829 in Wien, im Ruhestand bis 1899 in Linz tätig, gest. 6. Mai 1913 in Wien), wie Kolb Römer-Spezialsammler des Wiener Missong-Kreises, der sich auch um den weiteren Ausbau und die Neuordnung der Museumsammlung sowie die Bearbeitung von heimischen Münzfunden verdient gemacht hat und zum Ehrenmitglied des Museums ernannt wurde, war seit 1870 Mitglied der Wiener Numismatischen Gesellschaft³. Unter den 34 Gründungsmitgliedern der Gesellschaft finden wir auch den langjährigen Betreuer der archäologischen und numismatischen Sammlungen sowie der Bibliothek des Landesmuseums, den Florianer Chorherren und Gymnasialprofessor Josef Gaisberger (geb. 6. Jänner 1792, gest. 5. September 1871)⁴.

Eine ganze Reihe oberösterreichischer Numismatiker- und Sammlerpersönlichkeiten wirkte im Verlaufe von mehr als hundert Jahren im Vorstand bzw. stand als Mitglied oder durch die Tätigkeit als Sammler in enger Verbindung mit

2 Koch S. 23 f.

3 Ebenda S. 134 u. 136. – Vgl. auch M. Doblinger, Zur Pflege der Numismatik in Oberösterreich. Jahrb. des Oberöstr. Musealvereines, Bd. 92 (Linz 1947), S. 271 ff.

4 Koch, a. a. O., S. 35.

dem Wirken der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft. An der Spitze sei der 1834 in Linz geborene Archäologe und Numismatiker Dr. Friedrich K e n n e r genannt (gest. in Wien am 28. November 1922), der seit 1854 am k. k. Münz- und Antikenkabinett in Wien tätig war und 1883 Direktor dieses Institutes wurde. An der Gründung der Numismatischen Gesellschaft maßgeblich beteiligt, war er bis 1919 Vorstandsmitglied und wurde mit seinem Ausscheiden zum Ehrenmitglied ernannt. Im Vorstand tätig war in den Jahren 1884 bis 1893 auch der später in Steyr lebende und 1909 in Sierning bei Steyr verstorbene Landesgerichtsrat Edmund S c h m i d e l (Mitglied seit 1871). Unter den oberösterreichischen Sammlern seien für die ältere Zeit genannt der Landeskassenkontrollor Josef Adolf L i n d n e r (geb. 1. März 1828 in Linz, gest. 30. Juni 1895 in Kohlgrub bei Wolfsegg), der eine Spezialsammlung von Münzen und Medaillen des Erzbistums Salzburg besaß, der bekannte Linzer Universalsammler Anton Max P a c h i n g e r (geb. 22. November 1864 in Linz, gest. 30. November 1938 in Wien, Mitglied der Gesellschaft seit 1912), der Linzer Magistratskassendirektor Josef R e i t h (1872–1954, Mitglied seit 1921) sowie Hofrat Dr. Max D o b l i n g e r (1873–1965, Mitglied seit 1920)⁵.

Im Vorstand der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft sind seit 1952 bzw. 1949 zwei gebürtige Linzer, nämlich der Direktor des Wiener Hauptmünzamt*es* i. R., Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Lothar E g a r t n e r (geb. 27. August 1906), und der Generaldirektor der Radio-Austria-AG, Ministerialrat Dr. Herbert W e n z e l (geb. 28. September 1904), seit 1970 auch der Oberösterreicher, Oberstintendant des Österreichischen Bundesheeres, Dipl.-Kfm. Franz M a n z e n r e i t h e r tätig. Ministerialrat Dr. Wenzel, seit 1937 Mitglied, steht außerdem seit dem Jahre 1959 der Gesellschaft als Präsident vor. Seine Verdienste um die Numismatik und die Gesellschaft hat diese durch die Verleihung der Eckhel-Ehrenmedaille am 7. Jänner 1970 gewürdigt. Ein äußerer Ausdruck der über ein Jahrhundert währenden Verbundenheit mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum wie mit den Sammlern und Numismatikern Oberösterreichs, zugleich auch ein Zeichen der Anerkennung erbrachter Leistungen ist schließlich die anlässlich des Bestandsjubiläums in der Hauptversammlung am 14. Jänner 1970 erfolgte Wahl des Leiters der Numismatischen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums und Verfassers der vorliegenden Darstellung zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft.

Ungeachtet der positiven Einflüsse, die sich aus den oben angedeuteten persönlichen Kontakten und Beziehungen im Hinblick auf die wissenschaftliche Bildung des einzelnen wie auf die Förderung numismatischer Kenntnisse und Einsichten in weiteren Kreisen unseres Landes zweifellos stets ergeben haben und immer noch ergeben, blieb dennoch die Mehrzahl der privaten Sammler mehr oder weniger auf sich gestellt.

5 Ebenda, S. 128 ff.

Zwar vermochte das Oberösterreichische Landesmuseum mit seinen in vielen Jahrzehnten eifriger Sammeltätigkeit zustande gebrachten großen Münzen- und Medaillenbeständen, insbesondere durch die Möglichkeit einer umfassenden Aufstellung und Darbietung in dem 1895 eröffneten neuen Museumsgebäude, wie auch durch die vorhandene numismatische Fachliteratur mancherlei Anregung und Hilfe zu bieten. Eine echte Breitenwirkung auf das ganze Land konnte davon allerdings damals noch nicht ausgehen. Zudem wurde auch immer deutlicher sichtbar, daß der Musealverein trotz mancher öffentlicher wie privater Zuwendungen und Förderungen mit seinem System der ehrenamtlichen Mandatäre und freiwilligen Mitarbeiter, die öfter nicht die entsprechende Eignung besaßen, im Nebenamt nicht die nötige Zeit fanden und zeitweise überhaupt fehlten, den mit der Zeitentwicklung ständig wachsenden wissenschaftlichen Anforderungen und Verwaltungsaufgaben aus eigener Kraft kaum mehr entsprechen konnte.

In der richtigen Erkenntnis, daß unter solchen Umständen nicht nur die Gleichmäßigkeit und Kontinuität im Aufbau, sondern auch das wissenschaftliche Niveau leiden mußte, hatte der Verein bereits 1903 für die kulturgeschichtlichen Sammlungen und elf Jahre später für die naturwissenschaftlichen je einen akademischen Fachbeamten angestellt⁶. Damit waren noch während der Ära der vereinsrechtlichen Verfassung und Führung des Museums die Weichen für die Zukunft grundsätzlich gestellt worden. Der Verein, für den allein schon die Erhaltung des Gebäudes und die Besoldung von Beamten und Angestellten eine schwere finanzielle Belastung darstellte, konnte allerdings weitere entscheidende Schritte in dieser Richtung selbst nicht mehr unternehmen, da er seit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges die zunehmende Geldentwertung immer stärker zu spüren bekam und sich schließlich nach dem Verlust seines Barvermögens genötigt sah, das Museum und dessen Aufgaben im Jahre 1920 in das Eigentum und die Obhut des Landes Oberösterreich zu übergeben.

Damit war zunächst die weitere Existenz dieser wichtigen kulturellen Institution unseres Landes gesichert. Von der privaten Organisation eines vereinsrechtlich geführten Museums mit all ihren Nachteilen bis zum vollen Ausbau eines wissenschaftlichen, international wettbewerbsfähigen öffentlichen Institutes war freilich für das Oberösterreichische Landesmuseum noch ein langer und mühevoller Weg der kleinen Schritte über Jahrzehnte zurückzulegen, der in vieler Hinsicht auch heute noch keineswegs zu Ende gegangen ist. Vor allem die schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen ließen einen großzügigen Ausbau der zudem von wachsender Raumnot bedrängten Sammlungen ebensowenig verwirklichen wie die erforderliche Vermehrung des Personalstandes.

6 I. Z i b e r m a y r, Die Gründung des oberösterreichischen Musealvereines im Bilde der Geschichte des landeskundlichen Sammelwesens. Jahrbuch des Oberöstr. Musealvereines, Bd. 85 (Festschrift zur Jahrhundertfeier), Linz 1933, S. 176.

So blieben auch weiterhin, zum Teil bis zur Gegenwart, manche Sammlungsbereiche ohne fachgerechte Betreuung und Bearbeitung durch wissenschaftlich qualifizierte Kräfte. Zu diesen zählte bedauerlicherweise noch bis in die jüngste Vergangenheit auch die Münzen- und Medaillensammlung, die nicht nur ihrem Umfang nach, sondern auch hinsichtlich ihres musealen Wertes zu den bedeutendsten Beständen der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums gehört. Von 1915 bis 1921 überhaupt ohne Referenten geblieben, wurde sie auch nach der Übernahme des Museums durch das Land Oberösterreich noch viele Jahre hindurch von freiwilligen Mitarbeitern in der alten Weise betreut⁷ und auch späterhin von den hauptamtlichen Leitern anderer Sammlungsbereiche des Museums nur nebenbei mitverwaltet⁸.

Die Nachteile und Mängel dieses sich über Jahrzehnte erstreckenden Zustandes haben u. a. ihren Niederschlag einerseits in einem mangelhaften systematischen Ausbau der Sammlungen wie der wissenschaftlichen Fachliteratur, andererseits auch darin gefunden, daß es nicht gelungen ist, im erforderlichen Ausmaß die so wichtigen Kontakte zu den Sammlern und den interessierten Kreisen des Landes zu finden. Obwohl es z. B. der vom Kustos Dr. Theodor Kerschner zielbewußt geführten naturwissenschaftlichen Abteilung des Landesmuseums schon 1921 durch die Begründung einer entomologischen und zehn Jahre später durch die einer botanischen Arbeitsgemeinschaft möglich war, Sammler und Mitarbeiter dieser Forschungszeige in eine dauerhafte und enge Verbindung mit dem Institut zu bringen und so die Basis für die wissenschaftliche Arbeit und Einflußnahme des Museums wesentlich zu verbreitern⁹, sind ähnliche Möglichkeiten seitens der Numismatischen Sammlungen damals nicht genutzt worden.

Während sich in den zwanziger Jahren in den Landeshauptstädten Graz, Klagenfurt und Salzburg numismatische Sammlervereinigungen bildeten und in Bregenz 1931 ein Verein für Münzfreunde im Bodenseegebiet und Vorarlberg entstand¹⁰, war es in Linz wohl schon 1919 zur Gründung einer Papier-Notgeldsammler-Vereinigung unter dem Kassendirektor Josef Reith gekommen, der auch Münzensammler angehörten. Mit dem Eindringen geschäftlichen Spekulantentums und der damit verbundenen Massenproduktion von Notgeldscheinen verlor das Sammeln aber bald jegliches Interesse, und so löste sich die

7 1921 bis 1930 Dr. Franz Thalmayr, ab 1931 Bankdirektor i. R. Alfred Tisserand (gest. 1946).

8 1932 bis 1954 Dr. Franz Stroh, Kustos der prähistorischen, römischen sowie der Waffensammlung, seit 1956 Dr. Alfred Marks, Leiter der Bibliothek sowie der Graphischen Sammlungen.

9 Th. Kerschner und J. Schädler, Geschichte der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums. Jahrbuch des Oberöstr. Musealvereines, Bd. 85 (Linz 1933), S. 430 f. u. 412.

10 1924 schlossen sich in Graz die Mitglieder der Wiener Numismatischen Gesellschaft enger zusammen und bildeten 1926 die »Vereinigung der Mitglieder der Numismatischen Gesellschaft Wien in Graz«, am 24. Februar 1925 hielten die Klagenfurter Münzfreunde ihre erste Zusammenkunft ab und in Salzburg wurde eine numismatische Tafelrunde begründet. Koch a. a. O., S. 50 f.

Linzer Vereinigung 1921 wieder auf, ohne die Gelegenheit genützt zu haben, die Sammlerinteressen ihrer Mitglieder in eine neue Richtung zu lenken.

Es sollten noch fast drei Jahrzehnte vergehen, bis sich in Linz schließlich 1948 eine Interessengemeinschaft von Sammlern auf dem Gebiet der Numismatik bilden konnte. Die Initiative dazu ging von einem Mann aus, welcher nicht allein als gebürtiger Oberösterreicher, der sein Leben lang der Heimat und ihrer Geschichte aufs engste verbunden blieb, sondern darüber hinaus auch als erfahrener Sammler und wissenschaftlicher Numismatiker von Rang in besonderer Weise berufen war, die notwendigen Veranlassungen zu treffen und der zu gründenden Gemeinschaft Ziel und Richtung zu geben. Es war dies der am 18. September 1873 in Perg i. M. geborene, von 1903 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1933 (seit 1923 als Direktor) im Dienst des Steiermärkischen Landesarchives tätige, zunächst in Graz und seit 1945 in Aschach a. d. D. im Ruhestand lebende Hofrat Dr. Max Doblinger¹¹.

Dem ersten Protokollheft der von ihm 1948 ins Leben gerufenen »Linzer Numismatischen Vereinigung« hat er eine eigenhändig geschriebene kurze Darstellung der damaligen Situation, seiner Laufbahn als Numismatiker und der von ihm zur Verwirklichung seines Planes unternommenen Schritte vorangestellt, aus der wir die wichtigsten Abschnitte hier zitieren:

»Ich war 1903 mit meiner Sammlung nach Graz übersiedelt, wirkte bis 1933 am Steiermärkischen Landesarchiv und lebte dann dort im Ruhestande. Die Hochschulstadt bot numismatische Anregung, besonders bei dem ausgezeichneten Numismatiker Univ.-Professor Dr. Arnold Luschin v. Ebengreuth; 1924 erstand die Grazer Numismatische Vereinigung (unter Mitwirkung dortiger Mitglieder der Wiener Numismatischen Gesellschaft), welche ihren Mitgliedern wesentliche Vorteile bot. Darüber bin ich vom bloßen Sammler zum wissenschaftlichen Numismatiker geworden.

Schon als ich seit 1937 wieder alljährlich zunächst auf Sommerfrische wieder in meine alte Heimat, nach Aschach a. d. Donau kam, suchte ich mit Linzer Numismatikern Fühlung zu nehmen und seitdem ich 1945 ganz nach Aschach übersiedelt war, reifte in mir der Gedanke, in Linz etwas Ähnliches wie die Grazer Numismatische Vereinigung ins Leben zu rufen. Um den Boden dafür vorzubereiten, verfaßte ich die Abhandlung: Zur Pflege der Numismatik in Oberösterreich, veröffentlicht 1947 im Jahrbuche des Oberösterreichischen Musealvereines, 92. Band, S. 257–288 . . .

Um meine Absicht zu verwirklichen, wandte ich mich zunächst an meine alten Freunde Reith und Dr. Leopold Kühnelt, welche sodann weitere Herren,

11 Er starb hochbetagt am 15. August 1965 in Aschach a. D. Vgl. H. Sturmbeger, Hofrat Dr. Max Doblinger 90 Jahre alt. Oberöstr. Kulturbericht, Jg. 17 (Linz 1963), Folge 28. – W. Sittig, Max Doblinger †. MÖG, Bd. 74 (Wien 1966), S. 253–256. – G. Mecenseffy, Max Doblinger †. Jahrbuch d. Ges. f. die Geschichte des Protestantismus in Österreich, Jg. 82 (Wien 1966), S. 66–68.

insbesondere Dr. med. Karl Blaschegg in unsere Pläne einweihten. Dabei wurde von vornherein darauf Wert gelegt, ein gutes Einvernehmen mit dem Musealkustos Dr. Stroh zu erzielen, weiter auf Heranziehung der Sammler auf dem Lande draußen sowie darauf, den Teilnehmern bei jeder Zusammenkunft nach Möglichkeit etwas zu bieten.

Am 23. Oktober 1948 konnten wir im Ordinationszimmer Dr. Blascheggs [in Linz, Mozartstraße 1] die von diesem einberufene Gründungsbesprechung abhalten, welche von 10 Herren besucht war: . . .¹². Dr. Doblinger hielt nach den Begrüßungsworten Dr. Blascheggs einen Einführungsvortrag ›Warum sammeln wir Münzen?‹ und wies auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses hin. Daraufhin wurde einhellig beschlossen, sich zu einer ›Linzer Numismatischen Vereinigung‹ zusammenzutun und Herrn Dr. Blaschegg mit deren Leitung zu betrauen. Die Zusammenkünfte wurden für den 1. Samstag nachmittag jeden Monats festgelegt, und Dr. Blaschegg stellte dazu sein eben benütztes Ordinationszimmer dauernd zur Verfügung. Man erhofft auch den Anschluß weiterer Sammler, insbesondere außerhalb Linz.«

Über die ersten 15 Zusammenkünfte der Vereinigung finden sich im Protokollheft leider noch keine Eintragungen. Diese beginnen erst mit der am 4. März 1950 abgehaltenen 16. Sitzung, von der uns zum ersten Mal auch die Namen der Teilnehmer aus deren Unterschriften bekannt werden. Neben dem Gründer Dr. Doblinger und den beiden als Gründungsmitgliedern sicher bezeugten Herren Dr. Leopold Kühnelt, Postpräsident i. R., Linz, und Dr. Karl Blaschegg, prakt. Arzt, Linz, scheinen bei dieser und den folgenden Arbeitssitzungen auf: Hans Allerstorfer, Landesbeamter, Linz, Dr. Felix Kern, Zahnarzt, Linz, Josef Rauscher, Bundesbahn-Beamter, Linz, Direktor Ludwig Scheckenberger, Linz, Alois Techt, Kaufmann, Linz (nur bei der Sitzung vom 4. März anwesend), Ernst Zachl, Angestellter, Linz, und Kustos Dr. Franz Stroh als Vertreter des Oberösterreichischen Landesmuseums.

Neben dem Linzer Kaufmann Engelbert Jahn sind in der nächsten Sitzung am 1. April 1950 auch die beiden außerhalb von Linz wohnhaften Sammler Franz Düringer, St. Florian b. Linz, und Wilhelm Oberansmayr, Hilkering b. Hartkirchen, als weitere Mitglieder zu nennen. Im März bzw. Mai 1951 stoßen die beiden Linzer Sammler Regierungsrat Ludwig Bernauer und Rechnungsdirektor Wilhelm Dobler zur Vereinigung. Der ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern zählende Kassendirektor i. R. Josef Reith ist nur in den Sitzungen vom 6. Mai und 7. Oktober 1950 als Teilnehmer nachweisbar.

Die kurzen protokollarischen Aufzeichnungen über die Zusammenkunft vom 4. März 1950 und die weiteren 12 Sitzungen, deren letzte am 5. Mai 1951 in der Ordination Dr. Blascheggs stattfand, erwähnen die jeweils behandelten Themen

12 Leider hat Doblinger hier nur Dr. Karl Blaschegg und seinen Sohn Max angeführt und verabsäumt, die Namen der übrigen sieben Herren, die außer ihm und den beiden genannten anwesend waren und für die er in der Niederschrift zwei Zeilen frei ließ, später nachzutragen.

und geben auch Aufschluß über stattgefundene Beratungen sowie Arbeitsvorhaben der Vereinigung. Getreu seinem Grundsatz, den Teilnehmern bei jeder Zusammenkunft nach Möglichkeit etwas bieten zu wollen, hielt Hofrat Dr. Doblinger regelmäßig kurze Referate über bestimmte Teilgebiete der Numismatik, zumeist mit Vorlage von Beispielen aus der eigenen großen Sammlung, und erwies sich damit nicht nur als der mit reicher Sammlererfahrung und wissenschaftlicher Kenntnis ausgestattete ideale Lehrer und Wissensvermittler, sondern mit seinem festen Willen zu helfen und seiner Begeisterung für die gute Sache darüber hinaus als die überragende Persönlichkeit und die eigentliche Seele der Vereinigung.

Im Rahmen seiner bedeutenden Sammlung, in welcher er die Münzprägungen des einstigen Römisch-Deutschen Reiches im weitesten Sinne zu erfassen suchte, lag der Schwerpunkt seines sammlerischen und wissenschaftlichen Interesses auf dem Mittelalter, wobei seine besondere Vorliebe den Grazer Pfennigen und den mittelalterlichen Prägungen der Münzstätte Enns gehörte. So ist es nicht verwunderlich, wenn von den 13 innerhalb des genannten Zeitraumes behandelten Themen sechs der Münzkunde des Mittelalters gewidmet waren¹³. Der Vermittlung praktischer Kenntnisse für den Sammler dienten seine Referate über Münzfälschungen sowie Gegenstempel auf Münzen am 1. Juli und 7. Oktober 1950 ebenso wie die am 3. Febr. 1951 von Dr. Blaschegg vorgezeigte Herstellung von Gipsabgüssen. Mit seiner Anregung zur gemeinsamen Erarbeitung eines Verzeichnisses der in Oberösterreich geprägten Münzen, welche Dr. Blaschegg am 4. November 1950 den Teilnehmern erläuterte und über die in der Dezember-Sitzung eingehend beraten wurde, versuchte er die Frage der längst fälligen Neubearbeitung des Werkes von J. v. Kolb¹⁴, die ihm stets am Herzen lag, zu aktualisieren. Auch die Münzkunde der Neuzeit behandelte Doblinger in seinen Vorträgen über steirische Münzstätten (3. Febr. 1951) und die Dietrichsteiner Gepräge (3. März 1951). Kustos Dr. Stroh referierte in der letzten Sitzung am 6. Mai 1951 über die Linzer Notgeldausgabe des Jahres 1945.

Durch den am 16. August 1951 erfolgten Tod Dr. Karl Blascheggs¹⁵ verlor die junge Sammlervereinigung nicht nur eines ihrer aktivsten und mit ihren Zielen aufs engste verbundenen Gründungsmitglieder, sondern kam darüber hinaus

13 4. März 1950: Über die Ennsener Münze; 1. April 1950: Über die Regensburger Denare; 3. Juni 1950: Über den Brakteatenfund von Innzell; 13. Jänner 1951: Über die Grazer Münzstätte; 7. April 1951: Bericht über den Stand der Forschung hinsichtlich der Münzstätte Enns; 5. Mai 1951: Über die Prägungen der Bischöfe von Triest.

14 Die Münzen, Medaillen und Jetone des Erzherzogtums Österreich ob der Enns. 40. Bericht des Museums Francisco-Carolinum (Linz 1882), S. 1–166.

15 Dr. Karl Blaschegg wurde am 30. August 1891 in St. Georgen an d. Mattig geboren und stand daher, als ihn eine heimtückische Krankheit hinwegraffte, knapp vor der Vollendung seines 60. Lebensjahres. Seine Sammlung griechischer und römischer Münzen übernahm der Sohn Dr. Max Blaschegg.

auch durch den Wegfall ihres Versammlungs- und Arbeitsraumes, den der Verstorbene in seiner ärztlichen Ordination zur Verfügung gestellt hatte, in eine schwierige Lage. Es war wieder Hofrat Dr. Doblinger, der in dieser Situation die Initiative ergriff, indem er das Einvernehmen mit Kustos Dr. Stroh darüber herstellte, die Sitzungen künftig im Oberösterreichischen Landesmuseum abzuhalten, damit die Tätigkeit der Vereinigung in den Bereich dieses Institutes zu verlegen und unter dessen Patronanz zu stellen. Als Organisationsform bot sich dabei die am Landesmuseum in anderen Sparten schon seit längerer Zeit bestehende, bestens bewährte Einrichtung der Arbeitsgemeinschaften an.

So konnte der in der bisherigen Vereinigung zusammengeschlossene Personenkreis mit der ersten Sitzung am Samstag, dem 3. November 1951, seine Tätigkeit als Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum unter dem Vorsitz von Hofrat Dr. Max Doblinger aufnehmen. Die nunmehr fünfundzwanzigjährige Geschichte der Arbeitsgemeinschaft, welche hier in einem kurzen Rückblick in den Grundzügen nachgezeichnet werden soll, bestätigt nicht nur die Richtigkeit des damals gefaßten Beschlusses, sondern rechtfertigt letztlich auch die vorausblickende Initiative ihres Gründers in eindrucksvoller Weise.

2. Die Numismatische Arbeitsgemeinschaft 1951–1976

Die mit der ersten Arbeitssitzung am 3. November 1951 einsetzende und bis zum heutigen Tage ohne Unterbrechung andauernde Tätigkeit der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft brachte in ihrer engen Form der Verbindung und Zusammenarbeit mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum und seinen fachlich zuständigen Sammlungsleitern beiden Teilen in vielerlei Hinsicht Nutzen und Gewinn. Persönliches Bildungsinteresse, Idealismus und Liebe zur Sache im Kreis der Mitglieder einerseits, besondere, durch Geschichte und Zeitumstände bedingte Gegebenheiten und Erfordernisse, Aufgeschlossenheit und guter Wille im Bereich der Museumssammlung andererseits bildeten dabei die Voraussetzungen eines idealen, fruchtbaren Zusammenwirkens und Interessenausgleichs von dauerhaftem Bestand. Wie eng und erfolgreich sich diese Zusammenarbeit gestaltete und wieviel ihr die Museumssammlung gerade in den entscheidenden Jahren ihrer vollständigen Neuorganisation seit 1956 zu verdanken hat, mag die folgende Darstellung entsprechend deutlich machen.

Die große, insgesamt etwa 30 000 Objekte zählende Münzen- und Medaillensammlung des Landesmuseums, die seit der Eröffnung des Gebäudes an der Museumstraße im Jahre 1895 in einem Ausstellungsraum des Hochparterres in 14 Kästen und ebenso vielen Schaupulten wohl geordnet verwahrt und übersichtlich

gegliedert zur Schau gestellt war¹⁶, ist 1943 über Weisung der Gauverwaltung zunächst nach Kremsmünster verbracht und 1944 in Spezialkisten verpackt nach dem südböhmischen Zisterzienserstift Hohenfurth verlagert worden¹⁷. Zu einer Wiederaufstellung des Sammlungsgutes, das nach Kriegsende 1945 ohne größere Verluste ins Haus rückgeführt werden konnte, ist es wegen der immer katastrophaler werdenden Raumnot im Museum bedauerlicherweise nicht gekommen, zumal der ehemalige Schauraum inzwischen für die Unterbringung anderer Sammlungen herangezogen worden war. Die in Kisten verpackten Sammlungsbestände blieben noch zehn Jahre unberührt liegen, während zugleich die seit 1947 in einem gemieteten unzulänglichen Depot im alten Stadtbrauhaus an der Unteren Donaulände gelagerten, unter einem schadhafte Dach den Unbilden der Witterung ausgesetzten hölzernen Münzkästen bis auf zwei durch Feuchtigkeitsschäden vollständig unbrauchbar wurden.

Die Numismatische Arbeitsgemeinschaft hat diese Jahre, in denen ihr in der nicht zugänglichen Museumssammlung wichtiges Anschauungs- und Studienmaterial vorenthalten blieb, in anderer Weise genützt und dank der auch im hohen Alter ungebrochenen Aktivität und Zielstrebigkeit ihres Gründers Dr. Doblinger diesen Mangel weitgehend ausgleichen können.

Doblingers schon im Rahmen der Numismatischen Vereinigung bewährte Referate und Einführungen mit Vorlage einschlägiger Objekte aus der eigenen Sammlung blieben auch für die Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Landesmuseum noch lange Zeit fester Bestandteil und tragendes Element des Programmes der Zusammenkünfte und Arbeitssitzungen. In 38 Vorträgen konnte er innerhalb der ersten fünf Jahre seinen interessierten Zuhörern und Sammlerfreunden nach und nach immer breitere und tiefere Einblicke in das weite Feld der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzgeschichte ebenso wie in manche Spezialgebiete vermitteln und damit wertvollste Bildungsarbeit leisten. Seine Mittelalter-Themen spannten sich einerseits im großen zeitlichen Bogen vom Münzwesen der Germanen (Sitzung am 4. Feber 1956) über die Karolingerzeit (2. Feber 1952), die deutschen Kaisermünzen (6. Oktober 1956) und die Periode der Halbbrakteatenprägung (7. Juni 1952) zum Zeitalter der Tournosen sowie der breiten Meissener und böhmischen Groschen (1. März 1952), behandelten aber andererseits auch Grundlagen und Entwicklung des Münzwesens bestimmter weltlicher wie geistlicher Herrschaftsbereiche oder einzelner Münzherren (Böhmen: 11. April, 2. Mai und 6. Juni 1953, Bayern: 3. Sept. 1955, Elsaß: 3. Dez. 1955, Triest: 2. Okt. 1954, ehem. Reichsstadt Eger: 6. Sept. 1952, Pa-

16 Eine Aufzählung der Sachgebiete und der bedeutendsten Objekte der Sammlungen bietet der »Führer durch das Museum Francisco-Carolinum« (Linz 1895), S. 123–146. Der Führer erschien in 2. Auflage 1903 (150 Seiten) und in 3. Auflage 1910 (125 Seiten). In dem 1933 veröffentlichten »Führer durch die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums« (76 Seiten) findet sich auf S. 55 auch ein Grundrißplan der numismatischen Schausammlung.

17 Näheres im Jahrbuch des Oberöstr. Musealvereines, Bd. 92 (Linz 1947), S. 21f.

triarchen von Aquileja: 8. Nov. 1952, Bistum Trient: 4. Okt. 1952, Bistum Passau: 7. Juli 1956, Friedrich I. [1152–1190]: 5. Mai 1956, Münzstätte Enns: 3. März 1956).

Auf dem Gebiet der neuzeitlichen Münzkunde behandelte Doblinger in seinen Vorträgen über Ungarn (4. Juni 1955), Siebenbürgen (5. Nov. 1955), Böhmen (5. Sept. 1953), das Bistum Olmütz (7. Nov. 1955), Kärnten (7. März 1953, 6. Nov. 1954 und 1. Dez. 1956), die Prägungen Ferdinand I. im allgemeinen (6. Dez. 1952) sowie die der Linzer Münzstätte im besonderen (1. Okt. 1955), wichtige österreichische Themen. Die Übersichten zur Münzgeschichte der deutschen Reichsstädte Augsburg (14. Jänner 1956), Frankfurt a. M. (6. März 1954), Nürnberg (2. Jänner 1954) und Regensburg (5. Dez. 1953), die Münzen der Schweiz (2. Juli 1955) sowie der baltischen Länder (3. April und 5. Juni 1954) vermittelten dagegen wertvolle Informationen zur deutschen bzw. europäischen Numismatik und Geldgeschichte. Den historischen Geldkrisen, vor allem der als Kipperzeit bekannten und auch numismatisch bemerkenswerten Notzeit in der Anfangsphase des Dreißigjährigen Krieges waren zwei aufschlußreiche Vorträge (am 4. Dez. 1954 und 2. April 1955) gewidmet. Mit seinen Referaten über Fälschungen (4. Sept. 1954) und Kontermarkierungen (5. März 1955) konnte er an Hand mitgebrachter Beispiele den Teilnehmern wichtige Spezialkenntnisse für ihre Tätigkeit als Sammler vermitteln. Auch das ihm als Münzsammler ferner liegende Thema der Medaille wurde von ihm in einer Sitzung (3. Nov. 1956) eingehend behandelt.

Doblingers verdienstvolles Wirken in der Arbeitsgemeinschaft beschränkte sich natürlich nicht nur auf die akademische Wissensvermittlung durch Vorträge und Einführungen. Seine umfassende Sachkenntnis und seine reiche Sammlerfahrung kamen allen Mitgliedern auch in den Aussprachen, die sich an seine Vorträge anschlossen, in den unzähligen von ihm stets bereitwillig durchgeführten Münzbestimmungen sowie in persönlichen Ratschlägen und Anregungen immer wieder zugute. Ein besonderes Anliegen war ihm die wissenschaftliche Bearbeitung heimischer Münzfunde, vor allem des Mittelalters, von denen einige durch ihn in mustergültiger Weise veröffentlicht wurden¹⁸. Dabei vertrat er den richtigen Standpunkt, daß ein enger Kontakt und eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen den für die Sicherung und Erfassung von Münzfunden zuständigen Organen der staatlichen Denkmalpflege bzw. den Museen und den Sammlern beiden Teilen Nutzen bringen und der wissenschaftlichen Aufgabe am besten dienen. Seine diesbezüglichen Anregungen fielen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft allseits auf fruchtbaren Boden und bewährten sich bis heute in viel-

18 Ein Münzfund von Spielberg. Oberöstr. Heimatblätter, Jg. 7 (Linz 1953), S. 227–228. – Der Münzfund von Kasten. Mitteilungen d. Österr. Numismat. Ges., Bd. 9 (Wien 1955/56), S. 17–19. – Drei oberösterreichische Münzfunde des 13. Jahrhunderts. Numismatische Zeitschrift, Bd. 76 (Wien 1955), S. 61–70 (betrifft die Pfennigfunde von Stierberg und Niederranna, Bez. Rohrbach, sowie den Brakteatenfund von Innzell, Bez. Eferding).

fältiger Weise, indem einerseits dem Landesmuseum aus dem Kreis der Sammler im Laufe der Jahre viele wertvolle Informationen und Hinweise zukamen, andererseits das Museum im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft jeweils über aktuelle Funde berichtete und sich bei deren Bearbeitung immer auf die bereitwillige Mitarbeit und Hilfe der Mitglieder stützen konnte¹⁹.

So wurde in der Vereinigung, die sich unter der klugen und zielbewußten Führung ihres Gründers und Mentors immer mehr als echte Arbeitsgemeinschaft bewährte, im Laufe der Jahre ein kleiner Kreis besonders interessierter Sammler zu Numismatikern herangebildet, die nicht nur ihrer eigenen Sammeltätigkeit sinnvolle Ausrichtung zu geben und wissenschaftliches Interesse abzugewinnen vermochten, sondern auch gelernt hatten, ihr Sammeln und Forschen im größeren Zusammenhang zu sehen und in den Dienst gemeinsamer Aufgaben und Ziele zu stellen. Dabei erwiesen sich die vom Gründer und seinen Helfern gesteckten Ziele und festgelegten Aufgaben in der von Anfang an praktizierten Form der Durchführung und Zusammenarbeit als feste Grundlage, die geeignet war, der kleinen Interessengemeinschaft ungeachtet des sich im Laufe eines Vierteljahrhunderts durch das Ausscheiden älterer Mitglieder und den Eintritt neuer Mitarbeiter vollziehenden natürlich bedingten Personenwechsels dauerhaften Zusammenhalt und formende Kraft zu geben.

Kustos Dr. Franz Stroh, der durch die regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen sein persönliches Interesse an der Arbeitsgemeinschaft bekundete, ihr als Vermittler in allen das Museum betreffenden Belangen zur Verfügung stand und darüber hinaus auch den Mitgliedern stets jede nur denkbare Hilfe bot, schied wegen Erreichung der Altersgrenze mit 31. Dezember 1954 aus dem aktiven Dienst. Da zunächst weder für die von ihm betreuten archäologischen noch für die Numismatischen Sammlungen des Landesmuseums ein geeigneter Nachfolger verfügbar war, versah er auch im Ruhestand noch für einige Zeit aushilfsweise den Dienst in den genannten Sparten. Daher scheint Dr. Stroh in den Sitzungsprotokollen noch bis zu der am 5. Mai 1956 abgehaltenen 51. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft als Teilnehmer auf. Seit 5. November 1955 nahm aber neben ihm an den Zusammenkünften auch der Verfasser des vorliegenden Berichtes teil, der inzwischen von der Direktion des Landesmuseums für die Übernahme und die künftige Betreuung der Numismatischen Sammlungen neben seiner Tätigkeit als Bibliothekar und Verwalter der Graphischen Sammlungen bestimmt worden war.

Da eine ordnungsgemäße Übergabe bzw. Übernahme der noch immer in Ki-

19 So berichtete z. B. Kustos Dr. Stroh in der Sitzung vom 7. Juni 1952 über einen in der Linzer Pfarrgasse entdeckten Schatzfund und am 7. Mai 1955 über den Münzfund von Lasberg (1954). Bereits in der ersten Sitzung am 3. November 1951, zu deren Beginn Dr. Doblinger einen Nachruf auf Dr. Karl Blaschegg hielt, bearbeiteten die Teilnehmer gemeinsam das bei der Abtragung eines Teiles der Stadtmauer in Steyregg am 27. Juni 1951 entdeckte Fundmaterial. Über Fundbestimmungen berichtet u. a. auch das Kurzprotokoll der Sitzung vom 5. Juli 1952.

sten verpackten alten Sammlungsbestände wie der seit 1944 angesammelten, inventarmäßig nicht verarbeiteten, in unzähligen Schächtelchen und Papiersäckchen an verschiedensten Orten behelfsmäßig verwahrten Neuzugänge nicht erfolgte, war der Sammlungsleiter, der sich nebenbei auch erst in das umfangreiche Wissensgebiet der Numismatik einarbeiten mußte, vor allem bestrebt, sich einen ersten Überblick über die Bestände zu verschaffen. So wurden zunächst die Kisten geöffnet und die darin verwahrten hölzernen Spezialeinsätze mit den in diesen einzeln in Papiersäcken verpackten und in senkrechter Lage hintereinander aufgereihten Münzen und Medaillen in einem eigens angefertigten Stahlschrank geordnet untergebracht. Auf diese Weise konnte immerhin die ganze Sammlung einigermaßen gesichert zentral verwahrt und die wegen der Einzelverpackung der Objekte allerdings sehr mühsame und zeitraubende Überprüfung in Angriff genommen werden.

Unter rationellster Ausnützung aller ihm neben seinen sonstigen dienstlichen Verpflichtungen verbleibenden Zeit und Arbeitskraft widmete sich der Verfasser, auch unter Verwendung der dienstfreien Zeit, dieser Aufgabe und konnte von Juli 1956 bis Ende 1957 immerhin rund 6000 Sammlungsstücke überprüfen und überdies besonders wichtige Gruppen, darunter die oberösterreichischen Prägungen, in zwei noch verwendbaren Münzkästen der alten Einrichtung provisorisch in Laden auflegen²⁰.

In der gleichen Zeit überprüfte er auch die in einem Bankschließfach aufbewahrten 198 Goldmünzen und -medaillen der Sammlung und legte einen Zettelkatalog an. Um die Existenz der einst in so ausführlicher und instruktiver Weise zur Schau gestellt gewesenen Münzen- und Medaillensammlung nach langem der Öffentlichkeit wieder in Erinnerung zu bringen, stellte er in einer kleinen, am 15. September 1958 eröffneten Ausstellung eine 155 Stücke umfassende Auswahl oberösterreichischer Münzprägungen des Mittelalters und der Neuzeit sowie heimischer Personen- und Ortsmedaillen zusammen und verfaßte dazu einen Katalog²¹.

Mit der vom Sammlungsleiter begonnenen Generalrevision der Sammlungsbestände ergab sich auch die Möglichkeit, die bearbeiteten Objekte im Rahmen der Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft jeweils am Ort vorzustellen und so den Mitgliedern Einblick in den Inhalt und Aufbau der Sammlung wie in die

20 Als Bibliotheksleiter war er seit 1950 persönlich mit der Neuaufrichtung und Inventarisierung der Bibliotheksbestände befaßt (abgeschlossen 1960) und führte außerdem gerade in den Jahren 1957 und 1958 die vollständige Neueinrichtung des Bibliotheksmagazins mit der Installierung einer zweigeschossigen Stahlregalanlage durch, die neben vielen anderen Arbeiten die völlige Räumung, Verlagerung und Rückordnung der rd. 70 000 Bände Druckschriften sowie die Neuordnung und Unterbringung der zahlreichen Sondersammlungen der Bibliothek in sich schloß. Näheres b. A. M a r k s, Die Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums. Jahrbuch des Oberösterreich. Musealvereins, Bd. 104 (1959), S. 151–161.

21 A. M a r k s, Katalog zur Ausstellung »Oberösterreichische Münzen und Medaillen« im Oberösterreichischen Landesmuseum. 1. Oktober bis 31. Dezember 1958. Linz 1958. 6 S. (Maschinschr. vervielf.).

umfangreichen Arbeitsvorhaben zu geben. Die Vorlage der neu bearbeiteten Bestände wurde so für die nächsten Jahre zu einem festen Bestandteil des Programms der Arbeitssitzungen. Das umfangreiche, durch die Fülle der vorhandenen Sachgebiete ungemein vielseitige Sammlungsgut erwies sich dabei, besonders im Verein mit den jeweils von Hofrat Dr. Doblinger, später auch von anderen Sammlern, vornehmlich Herrn Apotheker Mr. Richard Thanner, Traun, regelmäßig zu Vergleichszwecken mitgebrachten Privatbeständen als ebenso umfassendes wie anregendes Anschauungs- und Lernmaterial.

Mit dem näheren Kennenlernen der Bestände rückte in zunehmendem Maße die Museumssammlung in den Mittelpunkt des Interesses und wurde auch die Bewältigung der zu ihrer Ordnung und Neuauftellung erforderlichen Arbeiten immer mehr zum gemeinsamen Anliegen aller Mitglieder. So wurde deren freiwillige Mitarbeit vor allem bei der sich infolge der schwierigen Verhältnisse über viele Jahre bis in die jüngste Vergangenheit hinziehenden Arbeit an der Überprüfung, Neuordnung und Neuauftellung der Sammlungen zu einem weiteren ständigen Programmpunkt der Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft. Wenn auch die Hauptlast der Arbeit und die Verantwortung naturgemäß dem Sammlungsleiter zufiel, so muß hier rückblickend festgestellt werden, daß die große Aufgabe nur dank der bereitwilligen Mithilfe aller und des besonderen Einsatzes einzelner Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft innerhalb dieses Zeitraumes bewältigt und zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden konnte²².

Der Sammlungsleiter konnte aber darüber hinaus auch bei der Durchführung seiner vielen anderen mit der Betreuung und Verwaltung der Sammlungen verbundenen Arbeiten und wissenschaftlichen Aufgaben stets mit der bereitwilligen Hilfe und Unterstützung durch die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft rechnen. Diese war ihm besonders willkommen bei der Bearbeitung mancher der im Laufe der Jahre in verschiedenen Orten unseres Bundeslandes entdeckten Münzfunde²³, da durch die Mithilfe bei den oftmals sehr umfangreichen für die Erstellung der Fundverzeichnisse notwendigen Bestimmungs- und Ordnungsarbeiten eine wesentlich raschere Erledigung und Weitermeldung an das Bundesdenkmalamt erfolgen konnte. Eine gleich große Hilfe bedeutete für ihn aber

22 Über die Durchführung der Neuordnung und -aufstellung der Sammlungen, die mit deren ordentlicher Unterbringung in neuen Münzschränken in einem 1970 im Schloßmuseum eingerichteten Sammlungsraum im wesentlichen abgeschlossen werden konnte, geben die vom Sammlungsleiter in den Jahrbüchern des Oberöstr. Musealvereines über die Jahre 1957–1974 veröffentlichten Berichte der Numismatischen Sammlungen näheren Aufschluß.

23 Über Fundumstände und Zusammensetzung der einzelnen Münzfunde geben die jeweils im Rahmen der Sammlungsberichte gegebenen Kurzveröffentlichungen nähere Informationen. Jahrb. des Oberöstr. Musealvereines, Bd. 103 (1958), S. 22 f., 104 (1959), S. 27 f., 105 (1960), S. 20–23, 106 (1961), S. 27, 109 (1964), S. 42 f., 110 (1965), S. 26–28, 111 (1966), S. 27, 112 (1967), S. 48, 115 (1970), S. 23 f., 116 (1971), S. 43 f., 119 (1974), S. 37 f., 120 (1975), S. 37–41. – Die vollständigen Fundverzeichnisse bietet die vom Bundesdenkmalamt innerhalb der »Fundberichte aus Österreich« periodisch veröffentlichte Rubrik »Münzfunde«.

auch die von den Mitgliedern mehrere Jahre hindurch geleistete Mitarbeit bei der Ordnung, Bestimmung und Eingliederung der 1967 vom Akademischen Gymnasium Linz übergebenen Schulsammlung ebenso wie die Unterstützung, die ihm während der Durchführung seiner für das Museum der Stadt Enns und das Linzer bischöfliche Gymnasium Kollegium Petrinum zum gleichen Zeitpunkt übernommenen Ordnungs- und Inventarisierungsaufgaben seitens der Arbeitsgemeinschaft zuteil wurde. Daß er bei der Auswahl und Bereitstellung von numismatischem Material für durchzuführende Ausstellungen²⁴, besonders aber auch beim Aufbau der münzkundlichen Schausammlungen im Zusammenhang mit der musealen Einrichtung des Linzer Schlosses in den Jahren 1963–1966 in dem bewährten Mitarbeiterkreis jederzeit besonderes Verständnis und vorbildliche Hilfsbereitschaft erfuhr, sei hier ebenfalls dankbar vermerkt.

In dem Maße als sich die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft durch die aktive Beteiligung der Mitglieder an den mannigfachen Ordnungsarbeiten und anderen Vorhaben der Museumssammlung der Durchführung praktischer Aufgaben zuwandte, trat naturgemäß die bis dahin das Programm der Sitzungen bestimmende theoretische Wissensvermittlung in der Form von Vorträgen entsprechend in den Hintergrund. Dazu kam noch, daß für Hofrat Dr. Doblinger, der ja dieses Bildungsprogramm viele Jahre hindurch im wesentlichen allein bestritten hatte, wegen seines hohen Alters und zunehmender Gebrechlichkeit nicht nur die Abhaltung von Vorträgen, sondern auch die Anreise zu den Zusammenkünften allmählich immer beschwerlicher und schließlich zum größten Bedauern aller Sammlerfreunde seit dem Frühjahr 1961 unmöglich wurde.

Er starb am 15. August 1965 kurz vor der Vollendung des 92. Lebensjahres in seinem Heim in Aschach a. d. D. Gelegentliche Besuche des Sammlungsleiters und einzelner Herren der Arbeitsgemeinschaft hatten ihm, der noch bis zuletzt geistig frisch und bis in die letzten Jahre auch wissenschaftlich tätig war, größte Freude bereitet und ihm willkommene Gelegenheit zu anregenden Gesprächen über seine reichhaltige Sammlung, über numismatische Probleme und nicht zuletzt auch über die Tätigkeit der von ihm gegründeten und viele Jahre lang so vorbildlich betreuten Arbeitsgemeinschaft geboten. Seine Verdienste um die wissenschaftliche Numismatik wie die Förderung des Sammelwesens, ebenso aber auch sein humorvolles, gütiges Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft werden nicht nur im Kreise der Arbeitsgemeinschaft, sondern weit darüber hinaus unvergessen und allen, die ihn kannten und schätzten, in dauernder Erinnerung bleiben. Die Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum ehrt sein Andenken heute in besonderer Weise auch durch

24 So z. B. für die von der OÖ. Landes-Hypothekenanstalt und der Allgem. Sparkasse in Linz zum Weltspartag 1962 bzw. 1963 erbetenen Münzenausstellungen, die von der OÖ. Volkskreditbank Linz zu ihrem 90jährigen Bestandsjubiläum 1963 veranstaltete »Kleine Münzenschau« oder die zur Eröffnung des Neubaus der Volksbank Wels 1971 vom Verfasser zusammengestellte und eingerichtete münzgeschichtliche Ausstellung (mit Katalog).

die zu ihrem 25jährigen Bestehen vom akad. Medailleur Professor Hans Köttenstorfer, Wien, in ihrem Auftrag geschaffene Medaille, welche gleichermaßen auf den Anlaß wie auf ihren Gründer hinweist.



(Foto: M. Eiersebner, OÖ. Landesmuseum)

An dieser Stelle erscheint es angebracht, auch der anderen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft namentlich zu gedenken und die im Laufe von 25 Jahren stattgefundenen personellen Veränderungen kurz zu erwähnen. Zu dem Kreis von Mitgliedern, die an den Sitzungen der ersten Jahre regelmäßig teilnahmen, zählen neben Hofrat Dr. Doblinger und Dr. Leopold Kühnelt (Teilnehmer bis 8. Jänner 1955), dem 1954 verstorbenen Josef Reith (nur in der ersten und der Sitzung vom 4. Oktober 1952 nachweisbar) und dem Museumskustos Dr. Franz Stroh, die z. T. bereits in der »Linzer Numismatischen Vereinigung« tätig gewesen Herren Hans Allerstorfer, Ludwig Bernauer (Teilnehmer bis 6. April 1957), Wilhelm Dobler (bis 7. Juni 1958), Egon Landskron (1. Dezember 1951 bis 2. Feber 1963), Karl Pagl (seit 5. Jänner 1952), Anton Possart (von 7. November 1953 bis 1. Oktober 1960), Josef Rauscher (bis 4. Juni 1955), Ludwig Scheckenberger (bis 5. Juni 1954) und Ernst Zachl (bis 1. Dezember 1956), von denen die Herren Allerstorfer und Pagl als älteste Mitglieder auch heute noch der Arbeitsgemeinschaft angehören.

Der am 4. Dezember 1954 beigetretene Herr Alois Schamberger, Beamter der Österreichischen Nationalbank Linz (Teilnehmer an den Sitzungen bis Dezember 1960), hat sich zunächst fallweise in seiner dienstfreien Zeit und später im Ruhestand regelmäßig an bestimmten Wochentagen viele Jahre lang als freiwilliger Helfer bei der Revision der Museumssammlung in uneigennütziger Weise

zur Verfügung gestellt. Während einzelne Sammler, die wie z. B. Herr Josef Kastl nur verhältnismäßig kurze Zeit (8. Jänner 1955 bis 5. Mai 1956) oder die Herren Ludwig Baumgartner (9. Feber 1957 bis 14. Jänner 1961) bzw. Robert Zeilmayr (6. April 1957 bis 2. Feber 1963) mehrere Jahre hindurch eifrig und mit großem Interesse an den Zusammenkünften teilnahmen, aus Alters- bzw. Gesundheitsgründen oder anderen privaten Rücksichten aber wieder ausscheiden mußten, eröffneten die Herren OSR Alfred Ludwig (ab 14. Jänner 1956), Dr. Wolfgang Heinrich (noch als Gymnasiast am 7. Juni 1958 beigetreten) und Mag. pharm. Richard Thanner, Traun (eingeführt am 4. Oktober 1958 durch Dr. Doblinger), die Reihe der altbewährten, bis heute aktiv tätigen Mitarbeiter. Zusammen mit den Herren Fritz R. Hippmann (eingetreten am 7. Oktober 1961), Ernst Strauß (3. Feber 1962), Peter Hauser (9. Jänner 1965), Adolf Campregher (10. September 1966) und Dipl.-Ing. Karl Baschant, Schärding (2. März 1968), bilden sie jene Gruppe von Mitgliedern, die durch ihr dauerhaftes Interesse, ihr besonderes Engagement und ihre verantwortungsbewußte Tätigkeit befähigt waren, der Gemeinschaft auch nach dem Tode ihres Gründers Ziel und Richtung zu geben und damit ihren Bestand bis zur Gegenwart zu sichern.

Der Mitarbeiterkreis vergrößerte sich bis zum Jahre 1973 durch weitere Beitritte²⁵ auf 20 Personen. An den regelmäßig am ersten Monatssamstag nachmittags in der Zeit zwischen 14 und 17 Uhr abgehaltenen Sitzungen nahmen gelegentlich auch einzelne Sammler als Gäste teil²⁶. Bei den Sitzungen vom 3. April 1965, 8. Juni und 7. Dezember 1968 konnten mehrere Mitglieder der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft in Wien als Gäste begrüßt werden. Auch hielt am 2. Juli 1966 Herr Oberstintendent Dipl.-Kfm. Franz Manzenreither, Wien, für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft einen interessanten Lichtbildervortrag über »Geldgeschichte und Wappen auf Münzen«. Ungeachtet der Tatsache, daß einzelne Angehörige der Numismatischen Gesellschaft sind, an deren Veranstaltungen teilnehmen und persönliche Verbindungen zu verschiedenen Herren der Wiener Vereinigung unterhalten, sollten doch die seither in gleicher Form nicht mehr fortgesetzten Kontakte wiederaufgenommen und intensiver gestaltet werden.

25 Karl Kremslehner, St. Valentin – Erla (4. Mai 1968), Dentist Kurt Auberger, Engelhartzell (6. Dez. 1969), Hubert Hochhaltinger sowie Ing. Hermann Matzke (7. März 1970; letzterer verstarb leider am 10. April 1976), Oskar Haas (4. Juli 1970), Günther Kaar (10. Okt. 1970), Ernst Schmidt (8. April 1972), Dr. Rudolf Guserl, Oberst a. D. Ludwig Polzhuber und Anton Schwarz (3. Nov. 1973).

26 So war Herr Dr. Max Blaschegg, der Sohn des Mitbegründers der Linzer Numismatischen Vereinigung, Dr. Karl Blaschegg, in der Zeit von Oktober 1958 bis Feber 1961 Gast bei acht Sitzungen. Gelegentliche Teilnehmer waren u. a. die Herren Hans Gaiswinkler (Okt. u. Nov. 1954), Oberfinanzrat Dr. Robert Zimmermann (Nov. 1955 bis Jänner 1956), Josef Eder (Nov. 1957 bis Juni 1958), Josef Lechner (2. April 1960) und Ernst Wimmer (1. Juli u. 4. Nov. 1961, 4. April 1964).

Über Ersuchen der maßgeblichen Herren des 1969 in Wels gegründeten Münzensammlervereines bemühten sich in den Jahren 1970 bis 1972 die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zusammen mit dem Sammlungsleiter, dem im Aufbau begriffenen Verein in uneigennütziger Weise beratend und helfend beizustehen. Dabei wurde u. a. in Gesprächen und Referaten versucht, den bei mehreren Arbeitssitzungen jeweils als Gästen teilnehmenden Mitgliedern der Welser Vereinigung²⁷ grundlegendes Wissen über die einzelnen Sachgebiete der Numismatik, über sinnvolles Sammeln, wissenschaftliche Hilfsmittel u. a. m. zu vermitteln. Die Herren Peter Hauser und Fritz R. Hippmann hielten darüber hinaus auch am 8. Jänner und 4. März 1972 beim Welser Verein Vorträge über russische Münzen bzw. Münzprägungen Kaiser Josephs I., während Herr Ernst Strauß für das Welser Mitteilungsblatt eine in Fortsetzungen veröffentlichte Anleitung für Anfänger unter dem Titel »Münzensammeln – aber wie?« beisteuerte.

Ergänzend zu den schon erwähnten gemeinsamen Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft darf hier schließlich auch noch das bereits seinerzeit von Dr. Doblinger angeregte wichtige Arbeitsvorhaben der Katalogisierung der historischen obderennsischen Münzprägungen genannt werden, zu dem mit der Bearbeitung der Linzer Taler der Museumssammlung sowie der Sammlung Hippmann in mehreren Sitzungen der Jahre 1967 und 1968 und mit der gleichzeitig in der Photowerkstätte des Landesmuseums durchgeführten photographischen Reproduktion der betreffenden Sammlungstücke ein erster Beitrag geleistet werden konnte.

Ein Einbruch im Museumsgebäude in der Nacht vom 17. auf 18. Dezember 1968, bei dem aus einem der beiden hölzernen Münzkästen der alten Einrichtung 814 Münzen und zwei Medaillen geraubt wurden²⁸, veranlaßte die Museumsdirektion im Juli 1969, die gesamten numismatischen Sammlungen aus Sicherheitsgründen in einen Depotraum des Linzer Schlosses zu transferieren. Dort konnten auch zwei inzwischen nach den Entwürfen des Sammlungsleiters angefertigte Spezial-Stahlschränke für die endgültige Verwahrung der Objekte aufgestellt werden. Da dieser Raum jedoch mangels natürlichen Lichtes, aber auch in sonstiger Hinsicht als Arbeitsraum nicht geeignet war, durfte schließlich im Jänner 1970 das Sammlungsgut in einen anderen, im Westtrakt des Schlosses gelegenen Raum übersiedelt werden. Durch die Einrichtung einer aus den Beständen der Bibliothek ausgewählten numismatischen Handbibliothek,

27 Am 7. März und 10. Oktober 1970 waren je zwei Gäste, am 2. Oktober 1971 zehn Personen, am 6. November und 4. Dezember desselben Jahres je drei, am 15. Jänner 1972 vier, am 21. März, 3. Juni und 1. Juli 1972 je zwei Personen anwesend.

28 Der Kriminalpolizei Linz gelang es glücklicherweise schon innerhalb von vier Wochen den Täter zu ermitteln und das gestohlene Sammlungsgut bis auf einen wertmäßig unbedeutenden Rest von 30 Kleinmünzen wieder zustande zu bringen. Die Münzen und Medaillen konnten am 18. Jänner 1969 von der Kriminalpolizei übernommen und wieder in die Sammlungen eingereiht werden.

die Aufstellung der neuen Münzschränke und des erforderlichen Mobiliars konnte hier ein zwar kleiner, aber immerhin geeigneter Sammlungs- und Arbeitsraum geschaffen werden, in dem nun auch die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft stattfinden.

Damit konnte endlich daran gegangen werden, die in jahrelanger mühevoller Arbeit überprüften und identifizierten Sammlungsobjekte nach Sachgebieten geordnet einzeln in Laden aufzulegen und in den beiden Schränken, zu denen 1972 noch ein dritter angeschafft wurde, zu verwahren. In intensiver Arbeit konnte im Verlaufe von zwei Jahren in dieser Weise zunächst die Münzensammlung vollständig aufgelegt werden, wobei sich unter den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft, die sich während der Arbeitssitzungen stets mit großem Eifer an dem laufenden Vorhaben beteiligten, Herr Peter Hauser durch seine regelmäßige, an ungezählten Nachmittagen während der Freizeit geleistete Mithilfe besonders verdient gemacht hat.

Durch die ordentliche Verwahrung der Medaillensammlung konnte innerhalb der beiden folgenden Jahre die Neuordnung und -aufstellung der gesamten numismatischen Sammlungen des Landesmuseums abgeschlossen und damit das durch den Krieg verursachte und infolge der katastrophalen Raumnot im Museumsgebäude über Jahrzehnte andauernde Provisorium beseitigt werden. Mit der 1972 erfolgten Versetzung von Frau Dr. Heidelinde Jung von dem 1971 durch das Amt der OÖ. Landesregierung aufgelösten Institut für Landeskunde von Oberösterreich ans Landesmuseum und ihrer Dienstzuteilung als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Numismatischen Sammlungen ist nun auch eine ständige Betreuung und laufende Bearbeitung der Sammlungen gewährleistet und somit auch in dieser Hinsicht ein entscheidender Fortschritt in den Bemühungen um eine modernen Erfordernissen entsprechende wissenschaftlich-museale Erschließung und Nutzung der wertvollen Sammlungen erreicht.

Seit der Verlegung der Sammlungen ins Linzer Schloß und der Einrichtung des Sammlungs- und Arbeitsraumes finden hier ab Febr 1970 die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft wie bisher regelmäßig jeweils am ersten Monatssamstag nachmittags statt, wobei neben der Handbibliothek nun auch die in den Schränken neu aufgelegten und systematisch geordneten Münzen und Medaillen der Museumssammlung laufend für Bestimmungsarbeiten benützt werden können. Darüber hinaus haben die Mitglieder aber auch jederzeit Gelegenheit, sich an Hand des reichlich vorhandenen Materials über einzelne Sammlungsgruppen wie über spezielle Bestände eingehend zu informieren und so nach und nach Aufbau und Inhalt der ganzen Sammlung kennenzulernen.

Mit dem Abschluß der umfangreichen Ordnungsarbeiten, die, wie oben ausgeführt wurde, viele Jahre hindurch auch einen wesentlichen Programmpunkt der Arbeitssitzungen dargestellt hatten, konnte die Arbeitsgemeinschaft im Sinne ihrer eigentlichen Bestimmung auch an die Verwirklichung weitergesteckter Ziele und eigener Vorhaben denken. Betrachtete sie es doch seit den Anfän-

gen als eine ihrer Hauptaufgaben, einen möglichst großen Kreis ernsthaft interessierter Sammler zu erfassen, die notwendigen Kontakte herzustellen und die Pflege der wissenschaftlichen Numismatik in Oberösterreich zu fördern. Da der im Schloßmuseum zur Verfügung stehende Sammlungsraum wegen seiner Beengtheit für die Aufnahme eines größeren Personenkreises und die Abhaltung von Arbeitssitzungen und Vorträgen in einem erweiterten Rahmen nicht geeignet ist, wurde in einer am 17. Oktober 1974 zwischen den Herren Fritz R. Hippmann, Peter Hauser und dem Sammlungsleiter abgehaltenen Besprechung beschlossen, künftig neben den monatlichen Zusammenkünften im bisherigen kleineren Kreis durch die Abhaltung von eigenen Sitzungen und Vorträgen im Museumsgebäude an der Museumstraße einem größeren Interessentenkreis die Teilnahme zu ermöglichen und damit zugleich die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft entsprechend zu erweitern. Als Termin für diese Veranstaltungen, zu denen ein größerer Personenkreis eingeladen wird, wurde der erste Montag des Monats (jeweils zwischen 19 und 21 Uhr) gewählt.

Bei der ersten Veranstaltung am 4. November 1974 hielt Herr Fritz R. Hippmann einen Lichtbildervortrag über »Die Münzstätte Wernstein-Neuburg«. Der Sammlungsleiter sprach am 2. Dezember zum Thema »Das Oberösterreichische Landesmuseum – Geschichte und Bestände« und bot an Hand von Lichtbildern einen Überblick über die im Schloßmuseum ausgestellten kulturgeschichtlichen Sammlungen. Eine praktische Ergänzung dazu bildete seine am Sonntag, dem 20. April 1975, für die Mitglieder gehaltene Führung durch die Schausammlungen des OÖ. Landesmuseums im Linzer Schloß.

Das Vortragsprogramm des Jahres 1975, das ausschließlich von einzelnen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft bestritten wurde, bot mit den in acht Lichtbildervorträgen behandelten verschiedenartigen Themen reiche Information und vielseitige Anregung. So sprachen am 3. Feber und 3. März Peter Hauser über »Medaillen auf Bauten und Denkmäler von Wien« (zweiteiliger Vortrag), am 7. April Anton Schwarz über »Notgeldscheine aus Oberösterreich«, am 5. Mai Ernst Strauß über »Das Münzwesen im Mittelalter«, am 8. September Alfred Sauer über »Die Münzstätte Budweis«, am 6. Oktober Professor Dr. Manfred Wallner über »Die Kronen auf den Münzen der Habsburger« und am 1. Dezember Ernst Schmidt über Probleme der Münzenstatistik. Der Sammlungsleiter referierte am 3. November über den mittelalterlichen Schatzfund von Meitschenhof (um 1165). Die am 13. Jänner und 2. Juni abgehaltenen Arbeitssitzungen dienten dem Meinungsaustausch, der Information über neue Literatur, der Besprechung aktueller Fragen, der Planung des weiteren Arbeitsprogrammes u. a. m.

Nach der Fertigstellung des im 1. Stock des Museumsgebäudes für die Arbeitsgemeinschaften und eigene Veranstaltungen des Landesmuseums neu eingerichteten großen Vortragssaales konnten im September 1975 die bisher im Leseraum der Bibliothek abgehaltenen Sitzungen und Vorträge in diesen verlegt

und damit wesentlich bessere Arbeitsbedingungen und -möglichkeiten geschaffen werden.

Die am 21. November 1974 aufgestellten Arbeitsrichtlinien führen als Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft neben der Kontaktpflege mit Sammlern und numismatisch interessierten Personen im Bereich von Oberösterreich, den monatlichen Zusammenkünften und der aktiven Beteiligung der Mitglieder an den jeweiligen Vorhaben der Gemeinschaft unter Punkt 2 c auch die Durchführung von Exkursionen an. Galt die erste, am 21. Juni 1975 veranstaltete Exkursion nach St. Florian bei Linz, bei welcher den 22 Teilnehmern die Möglichkeit zu einer eingehenden Besichtigung des Stiftes geboten wurde, einem nahe gelegenen Ziel, so führte am 27. und 28. Mai 1976 der zweite Ausflug die Mitglieder nach Preßburg, wo vor allem die in der Burg ausgestellte staatliche Münzen- und Medaillensammlung besucht wurde.

Durch die gemeinsamen Ausflüge sollen den Mitgliedern nicht nur weitere Bildungs- und Informationsmöglichkeiten vermittelt werden. Sie dienen ebenso wie die sich nach den Montag-Vorträgen und -Sitzungen stets anschließenden zwanglosen »Nachsitzungen« in der Form geselligen Beisammenseins in einer Gastwirtschaft dazu, die persönlichen Kontakte und kameradschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern zu vertiefen und damit der Gemeinschaft noch festeren Zusammenhalt zu geben²⁹.

Mit ihren im Jahre 1974 gesetzten Initiativen konnte die Arbeitsgemeinschaft nicht nur durch die Wiederaufnahme der Vortragstätigkeit direkt an die seinerzeit durch ihren Gründer Hofrat Dr. Max Doblinger Jahre hindurch in vorbildlicher Weise praktizierte Bildungsarbeit anknüpfen, sondern darüber hinaus durch neue Aktivitäten ihre Tätigkeit im Sinne ihrer ursprünglichen Aufgabenstellung wesentlich effektiver gestalten und ihren Wirkungskreis bedeutend erweitern. So befindet sich die Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum nach 25 Jahren erfolgreicher Wirksamkeit, die hier hinsichtlich der wichtigsten Leistungen und Ereignisse versuchsweise kurz nachgezeichnet wurde, an der Schwelle zum zweiten Vierteljahrhundert ihres Bestehens in einer Phase neuen Beginns und ungebrochener Aktivität, die für ihre weitere Entwicklung noch viel erhoffen läßt.

29 Herrn Peter Hauser, der sich um die Programmerstellung sowie alle die Arbeitsgemeinschaft betreffenden organisatorischen Fragen einschließlich der Planung und Durchführung der Exkursionen unermüdlich bemüht und damit den Sammlungsleiter vorbildlich unterstützt, darf an dieser Stelle namens der Arbeitsgemeinschaft und persönlich Dank und Anerkennung ausgesprochen werden.

Mitgliederverzeichnis

Stand vom 1. Mai 1976

Bemerkung: Das Jahr des Beitrittes wird in Klammern nach dem Namen beigefügt.

Abkürzungen: LNV = Linzer Numismatische Vereinigung 1948–1951

ÖNG = Österreichische Numismatische Gesellschaft Wien.

Allerstorfer Hans (1951)

Landesrechnungsdirektor, Verwalter des Landeskrankenhauses Bad Ischl,
Bad Ischl–Leonding. Mitglied der LNV.

Auberger Kurt (1969)

Dentist, Engelhartzell. Mitglied der ÖNG seit 1975.

Baschant Karl (1968)

Dipl.-Ing., Diplomlandwirt i. R., Schärding a. I. Mitglied der ÖNG seit
1941.

Campregger Adolf (1966)

Angestellter, Linz.

Dickinger Roman (1974)

Dipl.-Kfm., Regierungsrat, Wels. Mitglied der ÖNG seit 1951.

Gasser Ludwig (1974)

Glasermeister, Linz.

Guserl Rudolf (1973)

Dr. med., Zahnarzt, Linz.

Haas Oskar (1970)

Hauptschullehrer, Linz.

Hartenthaler Wilhelm (1976)

Angestellter, Linz.

Hauser Peter (1965)

Kaufm. Angestellter, Linz. Mitglied der ÖNG seit 1974 (ständiger Gast seit
1957).

Haushofer Christian (1974)

Prokurist, Linz.

Heinrich Wolfgang (1958)

Dr. phil., Universitätsassistent, Wien–Linz.

Hippmann Fritz R. (1961)

Inhaber eines Dentallabors, Linz. Mitglied der ÖNG seit 1963.

Hochhaltinger Hubert (1970)

Beamter, Linz.

Jahn Engelbert (1974)

Münzhändler, Linz. Mitglied der LNV. Mitglied der ÖNG seit
1949.

- Jung Heidelinde (1972)
Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Numismatischen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums, Linz.
- Jungreithmeier Max (1974)
Pensionist, Wels.
- Kaar Günther (1970)
Gastwirt, Linz. Mitglied der ÖNG 1976.
- Kremslehner Karl (1968)
St. Valentin – Erla.
- Ludwig Alfred (1956)
Oberschulrat, Hauptschuldirektor i. R., Linz.
- Machata Walter (1974)
Dr. jur., öffentlicher Notar, Wels. Mitglied der ÖNG seit 1954.
- Marks Alfred (1955)
Dr. phil., wiss. Oberrat, Leiter der Bibliothek, der Graphischen sowie der Numismatischen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums. Korrespondierendes Mitglied der ÖNG seit 1970.
- Pagl Karl (1952)
Dentist, Linz. Mitglied der ÖNG seit 1964.
- Polzhuber Ludwig (1973)
Oberst a. D., Linz.
- Saletmayr Josef (1975)
Pensionist, Linz.
- Sauer Alfred (1974)
Angestellter, Linz.
- Schilcher Hermann (1974)
Konstrukteur, Linz.
- Schmidt Ernst (1972)
Angestellter, Linz.
- Schwarz Anton (1973)
Bautechniker, Linz. Mitglied der ÖNG 1976.
- Strauß Ernst (1962)
Angestellter, Linz.
- Thanner Richard (1958)
Mag. pharm., Apotheker, Traun. Mitglied der ÖNG seit 1960.
- Tomschi Franz (1974)
Dr. med., Linz.
- Wallner Manfred (1974)
Dr. phil., Mittelschulprofessor, Linz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [121a](#)

Autor(en)/Author(s): Marks Alfred

Artikel/Article: [25 Jahre Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum. 9-31](#)